

Imitation italienne d'une monnaie de la Franche-Comté

Autor(en): **Aubert, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch für den Numismatiker ist dieser Münzfund von größter Wichtigkeit, da er als einziger mit diesem Datum (293 n. Chr.) endigt. Ein ähnlicher Münzschatz aus vielleicht derselben Zeit wurde anfangs des vorigen Jahrhunderts bei Genf gehoben. Er ist aber wissenschaftlich wertlos, da er in die Sammlung des Museums aufgelöst wurde und nicht mehr rekonstruiert werden kann. Beim Thuner Fund fällt vor allem ein gänzlich fehlen der Prägungen der beiden Caesaren Constantius Chlorus und Galerius bei einer Menge von ca. 360 Antoninianen des Diocletian und Maximian auf.

Neben den seltenen Münzen der Gemahlin des Carinus, Magnia Urbica, und ihrem Sohne Nigrinianus (*Abb. 3*), welcher weder in der Literatur noch inschriftlich bekannt ist, fand sich auch eine der äußerst seltenen Prägungen des Julianus Tyrannus (*Abb. 4*). Dieser Usurpator erhob sich nach dem Tode des Carus in Pannonien und bemächtigte sich der dortigen Münzstätte Siscia. Um seine Herrschaft zu festigen, zog er gegen Italien, wurde aber bei Verona von Carinus geschlagen und verlor in der Schlacht das Leben.

Die Vorderseite dieser zum ersten Male in der Schweiz gefundenen Münze dieses Gegenkaisers zeigt sein Brustbild im Panzer und Soldatenmantel mit der Strahlenkrone nach rechts. Die Umschrift lautet: IMP(erator) C(aius) M(arcus) AVR(elius) IVLIANVS P(ius) F(elix) AVG(ustus). Auf der Rückseite ist eine stehende Victoria, in der erhobenen Rechten einen Kranz, im linken Arme den Palmzweig haltend, dargestellt, mit der Legende: VICTORIA AVG(usti), im Feld S(iscia) A (= erste Offizin der Münzstätte) und im Abschnitt XXI, das Wertzeichen der Antoniniane seit der Münzreform des Kaisers Aurelian.

Neben vielen seltenen und gerade in diesem Funde stark vertretenen Emissionen des Probus bildet die große Menge der Prägungen des Aurelian wichtiges Material für die chronologische Bestimmung der Münzausgaben. Auch sind mehrere Exemplare einer bisher wegen ihrer Seltenheit nicht lokalisierbaren Münzstätte, welche nur kurze Zeit unter Aurelian arbeitete, vorhanden. Diese Münzen weisen als Zeichen der Münzstätte einen Delphin auf, was sicher auf eine Küstenstadt hindeutet; sie dürfte im Norden Griechenlands gesucht werden.

Auch ergibt eine Aufstellung der Münzen nach Prägeorten ein klares Bild des damaligen Geldverkehrs, was besonders für das an schriftlichen Quellen arme dritte nachchristliche Jahrhundert von großer Bedeutung ist.

Der Münzschatz von Thun dürfte den historisch und numismatisch wichtigsten der bisher in der Schweiz gemachten Funde für das ausgehende dritte Jahrhundert darstellen. Er bringt einen Lichtpunkt in einen noch sehr dunklen Abschnitt unserer Geschichte. Eine sorgfältige Publikation des Fundes mit historischer Auswertung wäre dringend erwünscht, da er nicht nur für die Heimatgeschichte der alten Stadt Thun, sondern auch für die Geschichte der Schweiz zur Römerzeit von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus wird der Fund sicherlich die internationale numismatische Forschung interessieren.

FRITZ AUBERT

IMITATION ITALIENNE D'UNE MONNAIE DE LA FRANCHE-COMTÉ

La plupart des petits ateliers monétaires de l'Italie du nord, spécialement du Piémont, étaient devenus, dans la seconde moitié du XVI^e siècle, de véritables officines de faux-monnaie.

Bien peu de seigneurs ont résisté à l'attrait des bénéfices procurés par cette industrie. Ils ont copié effrontément toutes sortes de monnaies, destinées surtout à l'exportation.



Même les puissants ducs de Mantoue, seigneurs de Casale, n'ont pas hésité à adopter les fâcheuses méthodes de leurs voisins.

Voici une contrefaçon frappée à Casale, qui ne semble pas encore connue¹; elle fut émise par Guillaume Gonzague (1538-1587) depuis 1575, année au cours de laquelle le marquisat de Montferrat a été érigé en duché. C'est une copie du demi-carolus d'argent ou blanc, de Philippe II, frappé à Dôle pour la Franche-Comté. (A. Heiss, T III, page 195 N° 2, pl. 197 N° 2.)

GVL·D·G·DUX·MAN·III·E·M·FER·I

Buste à gauche, barbu et cuirassé, exceptionnellement couronné pour accuser la ressemblance avec Philippe II d'Espagne.

Au revers: écu au lion couronné, à gauche, brochant sur une croix pattée coupant la légende:

IN DEO SPES MEA

Cette monnaie, du poids de 0.760 gr., de conservation médiocre, est en cuivre; elle était probablement argentée. Elle a certainement été émise, dans son pays d'origine, sur le pied du quarto, tout comme les faux liards d'Henri III de France au H couronné ou au dauphin, frappés de 1578 à 1583, au nom du même souverain et aussi avec la légende: «IN DEO SPES MEA». (CNI II pl. XIII N° 3 et pl. XLVI N° 11.)

Cette petite pièce a été trouvée à Pertuis sur Montreux. Traversé par l'une des principales routes commerciales reliant l'Italie à la France, le Pays de Vaud eut inévitablement à souffrir de la mise en circulation de ce genre de monnaies. Son sol nous en a rendu un certain nombre, de fabrication piémontaise ou lombarde.

¹ Le CORPVS NVMMORVM ITALICORVM ne mentionne, à notre connaissance, aucune contrefaçon italienne de monnaies de la Franche-Comté.

FELIX BURCKHARDT

MÜNZNAMEN UND MÜNZSORTEN

Ergänzungen zu numismatischen Wörterbüchern (Fortsetzung und Schluß)

* *Rappen*. Fr. Wielandt: Der Breisgauer Pfennig, 41, bringt urkundliche Belege für diese Münzbezeichnung vor 1363 (1302, 1322, 1334, 1339, 1343), von denen die vier letzten ausdrücklich von «Rappen Freiburger münz» sprechen und damit die Ableitung des Wortes von dem als Rabenkopf (das -a- im breisgauisch-baslerischen Chrapp, Grapp ist kurz) mißdeuteten Freiburger Adlerkopf rechtfertigen. — Die anglo-irische Münzsorte «a rap», kupferner Halfpenny oder Farthing 1696 (Frey 196), hat mit den breisgauisch-schweizerischen Rappen nichts zu tun, sondern ist zu «rap» = kurzer, rascher Schlag zu stellen, was auf die hastige, weil illegale Prägung dieser Münzen hindeutet.